Aktuelle Genossenschaftsfragen

Autor(en): **Müller, F.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **18 (1943)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-101556

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aktuelle Genossenschaftsfragen

Das Heranbilden bewußter Genossenschafter gehört mit zu den Aufgaben der Baugenossenschaften. Es muß dabei darauf geachtet werden, daß eine grundsätzliche Schulung Hand in Hand mit dem Studium der speziellen Verhältnisse der eigenen Genossenschaft geht. Zu der grundsätzlichen Schulung gehört sowohl das Eingehen auf die Grundsätze der Genossenschaftsbewegung wie der Geschichte. Naturgemäß ist es so, daß die meisten Interessenten einer solchen Schulung sich nicht gerne hinter Büchern verkriechen, um sich derart mit allen Fragen vertraut zu machen, besonders dann, wenn es schon längere Zeit her ist, seit sie dies getan. Viel lieber werden Kurse besucht, wo man fragen, diskutieren, die Erfahrungen von früher am lebendigen Heute vergleichen kann, wo man mit Gesinnungsfreunden die Meinungen austauschen und von der Theorie zur Praxis schreiten kann. Das Bedürfnis zur Vertiefung der genossenschaftlichen Idee besteht. Diesem Bedürfnis kommen die genossenschaftlichen Studienzirkel entgegen. Daß sie bis heute noch keinen größeren Umfang angenommen haben, mag vielfach darauf zurückzuführen sein, daß die Genossenschaftsbehörden sich nicht auch noch damit beschäftigen können. Es müssen sich neue und freiwillige Kräfte finden, die gewillt sind, Zeit und Mühe nicht zu scheuen, um dem Genossenschaftsgedanken treue Anhänger zu gewinnen. In der Institution der Studienzirkel besteht eine Bewegung, die solchen Genossenschaftern Gelegenheit zur Mitarbeit gibt.

Zum erstenmal wird dieses Jahr am Genossenschaftlichen Seminar in Basel, wo Leiter für solche Studienzirkel ausgebildet werden, auch ein Programm durchbesprochen, das sich mit den Bau- und Wohngenossenschaften befaßt, und es bleibt nur zu wünschen übrig, daß dem Kurs Erfolg in der Form von Studienzirkeln über Bau- und Wohngenossenschaften beschieden sein wird. Dieses Programm dürfte vor allem dazu geeignet sein, neue Freunde für die Studienzirkelbewegung in den Reihen der Mieter von Baugenossenschaften zu gewinnen, wobei in spätern Kursen auch die andern Gebiete des Genossenschaftswesens durchgenommen werden können.

Aus dem Kreise solcher Studienzirkel dürften den Baugenossenschaften manche wertvolle Kräfte erstehen, die vor allem der Pflege des genossenschaftlichen Ideengutes und des Gemeinschaftsgedankens sich widmen können. Kaum eine genossenschaftliche Unternehmung dürfte sich derart zur Förderung des Gemeinschaftslebens eignen wie die Wohngenossenschaften. Sie stellen räumlich die geschlossensten genossenschaftlichen Organisationen dar. Bis zur Erreichung wirklicher Wohngemeinschaften ist allerdings noch vieles zu verbessern, wobei es gerade Aufgabe der Studienzirkel sein kann, den geistigen Zusammenschluß zu fördern. Die feste Überzeugung der Teilnehmer solcher Zirkel, ihre Werbemöglichkeit unter der engern Gemeinschaft des von ihnen bewohnten Hauses sind Grundsteine für die gewünschte Entwicklung. Wo die Hausgemeinschaft gefestigt ist, kann auch die Gemeinschaft eines ganzen Wohnblockes, der gesamten Genossenschaft und endlich aller Genossenschaften unter sich, sich entwickeln. Gemeinsame Anlässe für die Gesamtheit der Mitglieder einer Wohngenossenschaft, Vorträge, unterhaltende Veranstaltungen, führen alle zusammen und vermitteln das Gefühl gegenseitiger Verbundenheit.

Die Krönung genossenschaftlicher Gemeinschaft in einer Wohngenossenschaft ist die Erstellung eines Genossenschaftshauses, wie es leider nur wenige Genossenschaften besitzen. Hier, wo man sich allabendlich treffen kann, zu Besprechungen genossenschaftlicher Fragen, zur Austragung eines Schach- oder andern Spiels, zur Pflege der Geselligkeit, wo Vorträge, Filmvorführungen und dergleichen abgehalten werden können, werden die Genossenschafter immer enger zusammengeführt. Da vermag man sich als Glied einer Gemeinschaft zu fühlen, hier findet man Freude und Erholung im Kreise Gleichgesinnter. Es braucht viel Arbeit, bis dieses Ziel auch nur vom größern Teil der Genossenschaften erreicht wird; aber es kann erreicht werden.

Es mag schwierig erscheinen, mit nur wenigen ausdauernden und überzeugten Genossenschaftern den angeführten Weg zu beschreiten und einen Studienzirkel zu schaffen. Bis ein sichtbares Ergebnis vorhanden ist, mag es lange gehen. Energie und Liebe zur Sache aber vermögen Kraft zu geben, um die Anfangsschwierigkeiten zu überwinden. Was andere mit ihrer Organisation fertig gebracht haben, um sich, ihre Geschäfte hochzubringen, wollen wir für unsere genossenschaftlichen Ziele erringen. Es winken keine saftigen Gewinne, dafür Freude und Genugtuung am Erreichten. Die genossenschaftliche Entwicklung steht nicht still und die an ihr arbeiten, arbeiten an der Zukunft. *F. Müller.*

Aus Steinen wird Brot

Von der Wahrheit dieses Wortes konnten sich in *Habkern* und *Sigriswil* etwa 30 Pressevertreter und weitere Gäste aus Kantons- und Gemeindebehörden sowie im Mehranbau im Berner Oberland amtlich und privat tätigen Kreisen überzeugen. In den letzten Monaten sind hier auf Höhen von 1200 und 1350 Metern genossenschaftliche Gemeinschaftswerke entstanden, die weniger durch ihre Größe als durch die Zähigkeit, mit